

# MUSIKKLUB & GEMEINSCHAFTSZENTRUM WAIDBERG ZÜRICH

Diplomthema C Frühlingssemester 2010 ETH Zürich Professur Mirsoslav Šik

von Rina Nagel



Die obere Waid, eine Waldlichtung auf dem Käferberg, soll neu gestaltet und mit dem Bau eines Musikklubs aufgewertet werden. Seit über 100 Jahren wird der Ort für unterschiedliche Freizeitaktivitäten genutzt. Die heutige Anlage, bestehend aus einer Spielwiese mit Feuerstellen, Tennisplätzen, Garderoben sowie einem Restaurant, ist in obsoletem Zustand. Der neue Musikklub verleiht dem Ort eine andere Atmosphäre, die Neuorganisation integriert den Bestand und lässt ein stimmiges Ganzes entstehen. Die Anlage bildet ein Quartierzentrum und Naherholungsgebiet für Zürich.

## \_Der Ort

Die bestehende Situation ist geprägt durch eine merkwürdige Trennung: der schlecht zugänglichen Spielwiese im

oberen Bereich und den, durch den Garderobenbau abgegrenzten Tennisplätzen im unteren Bereich der Anlage. Mit dem partiellen Öffnen des Garderobenbaus wird ein Bezug zwischen den verschiedenen Nutzungen des Areals geschaffen. Eine breite Sitztreppe verbindet die beiden Niveaus und dient gleichzeitig als Tribüne für die Tennisplätze. Durch das Verschieben und das Drehen der Tennisplätze sowie der Verlagerung der Parkplätze an den Parzellenrand, wird die Fläche vor dem Jägerhaus freigespielt. So entschärft sich die gedrängte Situation im unteren Bereich der Anlage.

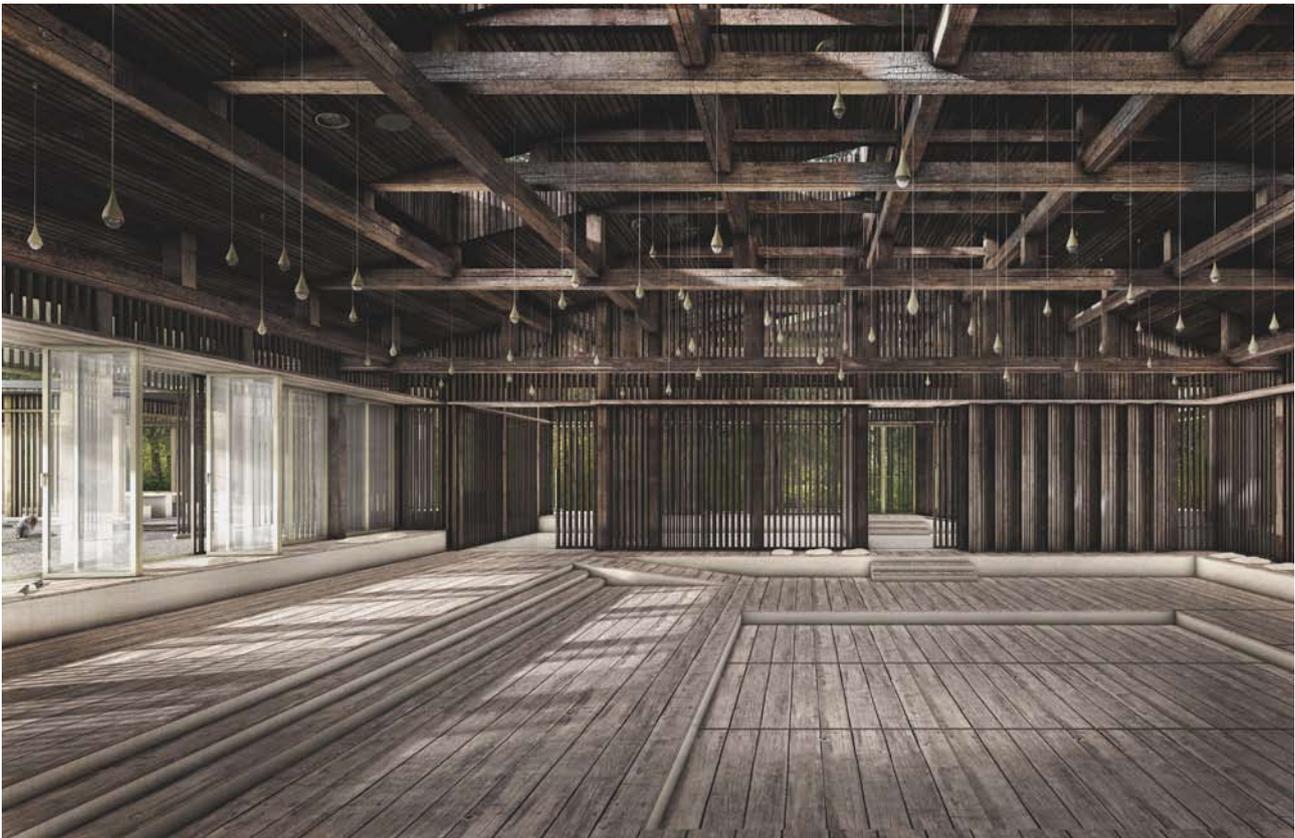
Im oberen Bereich wird durch die U-förmige Weiterführung des langen Garderobengebäudes ein Hof gebildet, in dessen Mitte sich die Spielfläche befindet. Die neuen, teilweise ebenfalls offenen Bauten lassen zwischen den

Stützen und dem Dach die Waldstimmung gefiltert durchscheinen. Gleichzeitig beherbergen sie Nutzungen wie Feuerstellen, Picknicktische, Schaukeln, Brunnen, Fahrradabstellplätze, Lagerraum für die Waldhütte und den Musikklub.

Der bestehende lange Garderobenbau wird teilweise zu überdachten Zuschauerplätzen für die Tennisanlage umgenutzt.

## \_Die Landschaft

Die Anlage in der Lichtung ist klar vom Wald gefasst. Auf der Parzelle werden drei Räume von unterschiedlichem Charakter geschaffen. Der erste ergibt sich als Freifläche durch die Nutzung der Tennisplätze. Den zweiten Raum bilden die Parkplätze und der Bereich vor dem Restaurant Jägerhaus. Gruppen von Bäumen lassen einen Hain entstehen.



Im oberen Bereich der Parzelle befindet sich der dritte Raum, die Spielwiese mit einzelnen Bäumen.

Ein einheitlicher Bodenbelag soll das gesamte Gelände zusammenfassen. Die Fläche wird mit Kies belegt, welches durch Einstreuen von Rasensamen begrünt wird. Durch die Nutzung des Areals wird Rasen nur auf Inseln wachsen, die selten betreten werden. Bauschäden im Terrain sind vorgesehen. Sie geben dem Gelände die nötige Verspieltheit und lassen nach Regen eine Pfützenlandschaft entstehen.

Diese sehr einfachen Mittel der Landschaftsgestaltung mit einem Terrain im stetigen Wandlungsprozess widerspiegeln den unkontrollierten Lauf der Natur des umgebenden Waldes.

## \_Der Entwurf

Einfache Elemente von Schuppen, Brettverschlägen und Waldhütten, sowie der Bestand der Anlage bilden die

Ausgangslage des Entwurfes. Die spezifische Stimmung des Waldes soll im Entwurf aufgenommen werden. Durch Schichten von Nebenräumen und Filtern wird man in den Musiksaal geführt. Stützen und Balken aus dunklem Holz erinnern an Baumstämme. Der gebrochene Lichteinfall von oben und das Spiel der Schatten sollen den umgebenden Wald im Innern des Gebäudes spürbar machen.

Der Hauptraum öffnet und schliesst sich auf beinahe alle Seiten. Es handelt sich fast um ein riessiges Dachwerk über einer abgestuften Topografie in Holz.

Die Einfachheit einer Waldhütte spiegelt sich auch in der Materialität wider. Die verwendeten rohen Holzbauteile werden durch Beizen und Räuchern dunkel verfärbt und gegen Schimmel geschützt. Das rohe Holz wird jedoch durch Abschlüsse, Beschläge, Rinnen, Speier und Türfallen aus Messing nobilitiert.

Der Musiksaal ist multifunktional nutzbar. Durch Hebebühnenelemente im Boden und für die Akustik ausschlaggebende

Drehpaneelen an den Wänden kann der Raum individuell verschiedenen Veranstaltungen angepasst werden.

Die Wandbereiche zwischen der Tragstruktur werden mit unterschiedlichen Elementen wie Festverglasung, Faltfenster oder einer hinterlüfteten Holzkonstruktion besetzt. Zusätzlich werden teilweise Filter vor die Festverglasung geschraubt und bewegliche Schiebeläden als Sonnen- und Sichtschutz angebracht.

So bildet das Ganze eine lockere Architektur mit edlen und zugleich alltäglichen Wirkungen, die sich öffnen und schliessen lässt und somit auf viele Arten benutzt werden kann.